



Guten Tag!



Von Olaf Koch

Schnarchnase

Alle Kandidaten zum Bundestag jetzt aufgepasst! Denn Sie wollen doch nicht, dass über Sie und Ihre Partei schallend laut gelacht wird? So wie die Wähler in Mönchengladbach (Nordrhein-Westfalen). Dort nämlich ist ein riesiges Wahlplakat aufgestellt worden, das den früheren Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers zeigt. Eigentlich nicht schlimm, aber der Mann tritt gar nicht zum Bundestag an. Falsches Jahr, falscher Kandidat, falsche Wahl. Und keiner hat's gemerkt. Mehrere Tage soll Rüttgers und daneben übrigen Ministerpräsidentin Hannelore Kraft mit einer drei Jahr alten, aber schick-jugendlichen Frisur gelächelt haben. Was sagt uns das? Kandidaten und ihre Wahlsprüche sind austauschbar - für einen Politiker wohl die Höchststrafe. In so einem Fall hilft nur der Wahlslogan der Piraten: „Vertrauen Sie keinem Plakat - informieren Sie sich!“ Wie das alles passieren konnte? Die Firma, die die Plakatwände aufstellte, hatte Rüttgers vor Jahren nicht überklebt oder mit Farbe übertüncht. Und - sagen wir mal - irgendein Azubi hat die Wand samt altem, verstaubten Rüttgers nun aus dem Keller geholt, ohne sich das Plakat anzuschauen. So eine Schnarchnase. Der Azubi.

Polizeibericht

Alkoholierter Fahrer

Burg (re) • In der Nacht zu Sonnabend stoppten Polizeibeamte in Burg einen Ford-Fahrer. Die Kontrolle ergab einen Atemalkoholwert von 0,98 Promille. Gegen den Fahrzeugführer wurde ein Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet.

Tempokontrolle

Burg (re) • Zwischen 8.40 und 10.40 Uhr wurde Freitag in Burg, Niegripper Chaussee, die Einhaltung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h durch die Polizei kontrolliert. Acht Autofahrer waren zu schnell.

Lokalredaktion



Welche Themen sollen wir aufgreifen? Rufen Sie uns heute von 11 bis 12 Uhr an.

Franziska Ellrich
☎ (039 21) 45 64 37

Tel.: (039 21) 45 64-30, Fax: -39
Zerbster Straße 39, 39288 Burg,
redaktion.burg@volksstimme.de

Leitender Regionalredakteur: Jan-Thomas Goetze (ig, 0 39 28/48 68 20)
Gesamtreaktionsleitung
Jerichower Land-Anhalt: Andreas Mangiras (am, 0 39 21/45 64 35)
Redaktion Burg: Mario Kraus (mk, 0 39 21/45 64-31), Falk Heidel (fh, -33), Tobias Dachsenhausen (da, -32), Steffen Reichel (re, -36)
Anzeigen: Tel.: 03 91 - 59 99-9 00
anzeigen@volksstimme.de
Ticket-Hotline:
03 91 - 59 99-7 00
Service Punkt: Papierwelt am Markt,
Markt 27, 39288 Burg,
Tel.: (0 39 21) 4 82 44 50
Keine Zeitung im Briefkasten?
Tel.: 03 91 - 59 99-9 00
vertrieb@volksstimme.de



Blumenthal: Rittersleut' und Mägde hatten eine Menge Spaß

Zum zweiten Mal wurde es jetzt mittelalterlich auf dem Gelände des Nabu in Blumenthal! In authentischer Kleidung und mit Schild und Schwert bewaffnet, begann am 15. August für 16 Kinder aus Burg und Umgebung eine spannende Reise in die Vergangenheit. Es wurde am Feuer gekocht, in großen Zelten

übernachtet und ganz spielerisch etwas über die mittelalterliche Kultur gelernt. Am Sonntag folgte dann mit dem feierlichen Ritterschlag der Höhepunkt für die Kinder und Jungendlichen. Die Betreuer Andreas Pospieszny und Nicole Wentorp hielten in dieser Zeit die Ordnung und das gute Miteinander zwischen Rit-

tern und Mägden stets aufrecht. Die vom Soziokulturellen Zentrum (SKZ) organisierte Ferienfreizeit „Reise ins Mittelalter“ erfreute sich großer Beliebtheit und starkem Zulauf, so dass es auch nächstes Jahr bestimmt wieder genügend Wagemutige für ein waschechtes Ritterduell geben wird! Foto: Michèle Köhler

Richtfest nach nur vier Wochen Arbeit

Reesen: Ensemble rund um 300 Jahre alte Eiche bleibt erhalten /Pfarscheune ist erster Bauabschnitt

Das Richtfest für die Pfarscheune Reesen haben viele Reesener schon vier Wochen nach Beginn der Arbeiten gefeiert. Die beiden letzten Nägel wurden eingeschlagen.

Von Bettina Schütze
Reesen • Mitte Juli hielt der Heimatverein Reesen den Zuwendungsbescheid des Amtes für Landwirtschaft, Flurneuerung und Forsten Stendal (ALFF) in den Händen. Jetzt konnte bereits Richtfest gefeiert werden. „Ein generationsübergreifendes Zentrum wird nun Stück für Stück mitten in dem 525 Einwohner zählenden Burger Ortsteil entstehen“, so Leadermanagerin Heike Winkelmann von der Landgesellschaft Sachsen-Anhalt. Der Dank von Ortsbürgermeister Otto Voigt galt vor allem den Handwerkern, „die bisher unter extremen Wetterbedingungen bei Temperaturen von bis zu 38 Grad gearbeitet haben“.

Der erste Bauabschnitt umfasst die Rettung der Pfarscheune. Heike Winkelmann: „Das Dach nebst Fenster, Fuß-

boden und Toren wird erneuert, das Lehmfachwerk ausgebaut und eine Ausstellungsfläche geschaffen.“ Die Investitionskosten liegen bei rund 214 000 Euro. Gelder der Europäischen Union (EU) und des Landes mit knapp 133 000 Euro fließen mit ein. „Die Lokale Arbeitsgruppe ‚Zwischen Elbe und Fiener Bruch‘ nahm die Unterstützung dieses Projektes auf ihre Prioritätenliste 2013 und wird die Umsetzung bis Jahresende weiter begleiten“, erklärte Heike Winkelmann. Dr. Heinz Paul, Leiter der Lokalen Aktionsgruppe, betonte die Einzigartigkeit des hier gelebten bürgerschaftlichen Engagements in Reesen.

Für die Vereine und Bürger des Ortes und der Umgebung soll die Pfarscheune zukünftig zur Verfügung stehen, unter anderem für Versammlungen, Feste und Ausstellungen.

Die regionale Wertschätzung liegt den Initiatoren besonders am Herzen. In die Sanierung werden deshalb örtliche Handwerker einbezogen. Für die gastronomische Versorgung konnte eine Kooperation mit der örtliche Gaststätte eingegangen werden. Heike



Hildegard Uden (M.) durfte den ersten der beiden letzten Nägel zum Richtfest einschlagen. Foto: Bettina Schütze

Winkelmann: „Und auch für die Landesgartenschau 2018 in Burg planen die Reesener eine aktive Teilnahme, wenn bis dahin auch das Stallgebäude saniert sowie die Außenanlagen entsprechend gestaltet worden sind.“

Pfarrhof war für Generationen der Mittelpunkt des Dorfes

Mit dem Richtfest, so Otto Voigt, werden Visionen nun Realität. „Vielen von uns ist der Pfarrhof seit Jahrzehnten bekannt. Viele von uns spielten auf dem

Hof oder sogar in der Scheune. Man kann es noch heute an den eingeritzten Namen erkennen“, weiß der Ortsbürgermeister. Der gesamte Hof sei für Generationen der Mittelpunkt des Dorfes gewesen. Besonders die rund 300 Jahre alte Stieleiche ist ein Naturdenkmal, dass es so nicht oft gibt.

Bei der Aufbringung der Eignungsmittel zeigte sich, dass alle Unternehmen aus Reesen und Burg sich zum Ort und seiner Entwicklung bekennen. Otto Voigt: „Nochmals vielen Dank

für die Unterstützung.“ Er dankte auch den zahlreichen Helfern, die im vergangenen Jahr die Objektsicherung vorgenommen und in diesem Jahr schon mehrere hundert Quadratmeter Schalung gestrichen haben. „Das ist auch ein Beispiel, wie Reesen zusammenhält. Wenn Hilfe gebraucht wird, sind alle zur Stelle“, so Otto Voigt. Die Arbeitsgruppe „Pfarrhof“ um Hildegard Uden trägt einen großen Anteil am bisherigen Geschehen rund um den Pfarrhof.

Burgs Bürgermeister Jörg Rehbaum zeigte sich „stolz auf die Reesener. Ich habe eine große Hochachtung vor den Leuten hier im Ort“. So mancher Reesener hätte sich aber auch gewünscht, dass manche Entscheidung von Ämtern schneller getroffen worden wäre. Frühzeitig im März waren die Unterlagen eingereicht worden.

Die Kirche als Eigentümerin des Pfarrhofes hat die Maßnahme erst ermöglicht. Und dass die Reesener dahinter stehen, zeigte eine Umfrage von Studentinnen der Hochschule Magdeburg/Stendal. Dabei sprachen sich 93 Prozent der Befragten für das Projekt aus.

Manfred Gabriel stellt Grafiken in der Burger Nicolaikirche aus

Exposition anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der „Straße der Romanik“

Von Roland Stauff
Burg • Es ist etwas Besonderes geschehen: Der in Burg lebende Maler und Grafiker Manfred Gabriel stellt auch in Burg aus. Viele Jahre war das anders. Und dafür hatte der Künstler seine Gründe.

Jetzt sind einige seiner Grafiken in der Kirche Sankt Nicolai zu sehen. Am Sonntag war die Ausstellungseröffnung und rund dreißig Kunstinteressierte, darunter auch der Leiter des städtischen Kultur- und Bürgeramtes, Reinbern Erben, waren der Einladung in die Kirche gefolgt. Ein Publikumsinteresse, das Manfred Gabriel sehr freute. „Neue Kunst in alten Mauern“ heißt das Projekt, bei dem Künstler in Sachsen-Anhalt ihre Werke in historischen Gebäuden präsentieren. In Burg bildete das zwanzig-

jährige Bestehen der Straße der Romanik den Rahmen für die Ausstellung.

Und so ging Pfarrer Peter Gumbel zunächst auf die Historie ein, schilderte die Rolle Adelheids, der zweiten Gemahlin Ottos des Großen, für die Romanik. Sie brachte ihre Glaubensstrenge, die Rückbesinnung auf die Ehrlichkeit der römischen Urkirche mit, und die Liebe zur italienischen Architektur.

Manfred Gabriel erläuterte zunächst, warum er Grafiken ausstellt, die hinter Glas eingegerahmt gezeigt werden. Der Grund: Das verhältnismäßig feuchte Klima innerhalb der dicken Kirchenmauern könnte ungeschützten Kunstwerken schaden.

Dann appellierte er dafür, die Würde alter Bauwerke im

Alltag nicht außer Acht zu lassen. Es geht ihm darum, die Achtung, die solch ein sakraler Raum gebietet, zu respektieren und den Kirchen nicht Attribute hinzuzufügen, die dorthin nicht gehören, „irgendwelche Niedlichkeiten“. „Wir leben in einer Zeit, in der die Technik viele Möglichkeiten bietet, aber gleichzeitig zu einem Verfall der Alltagskultur beiträgt“, bedauerte er.

Die ausgestellten Werke sind meist Vorarbeiten zu größeren Tafelbildern. Gezeigt werden Skizzen, die während einer Israel-Reise entstanden sind. Zeichnungen, die nach diesen Skizzen angefertigt wurden, und Darstellungen verschiedener Episoden. „Form gegen Form gestellt“, so erklärte Manfred Gabriel das Prinzip seiner Kompositionen, bei de-

nen Faszinierendes entsteht. Mit der Schlichtheit der grafischen Mittel gelingt es dem Künstler, starke Eindrücke zu erwecken, die Fantasie des Betrachters anzuregen und ihr Raum zu geben. So passierte es dann auch während der angeregten Gespräche in den Ausstellungsräumen, dass Manfred Gabriel einem begeisterten Betrachter amüsiert antwortete: „Wie schön Sie mir meine Bilder erklären!“

Methoden des Künstlers erinnert an Werke Neo Rauchs

Dabei ist das so einfach gar nicht, denn anders als andere Künstler setzt Gabriel die Figuren nicht in Beziehung zueinander, lässt sie für sich allein agieren, indem er seinem kompositorischen Prinzip folgt und entwickelt so die Szenerie.

Eine Methode, die an Werke Neo Rauchs erinnert.

Manfred Gabriel ist 1939 in Halle geboren. Zunächst erlernte er den Beruf des Gebrauchswerbers, nahm privaten Zeichenunterricht, studierte an der Fachschule für angewandte Kunst in Magdeburg und erhielt 1967 das Diplom im Fachbereich Malerei an der Burg Giebichenstein. Gabriel ist Kunstpreisträger des Bezirkes Magdeburg und des Landes Sachsen-Anhalt.

Die Ausstellung in den beiden Turmkammern der Nicolaikirche ist wochentags von 15 bis 17 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Wer Arbeiten von Manfred Gabriel erwerben möchte, wende sich bitte direkt an den Künstler, der telefonisch unter der Rufnummer (03921) 98 49 91 zu erreichen ist.

Kurzinterview



Im Gespräch mit Wolfgang Skrypzak

Nachwuchs gesucht

Das Heimaträtsel-Foto der Alten Badeanstalt in Burg ist auf ein breites Leserecho gestoßen. Volksstimme-Redakteur Mario Kraus sprach dazu mit Wolfgang Skrypzak, Vorsitzender des Fischereivereins Burg, der das Gelände heute bewirtschaftet.

Volksstimme: Mit dem Foto wurden viele Erinnerungen an eine Zeit wach, als Burg noch über ein Freibad verfügte. Nicht jeder wusste, dass der Fischereiverein heute das Areal betreibt.

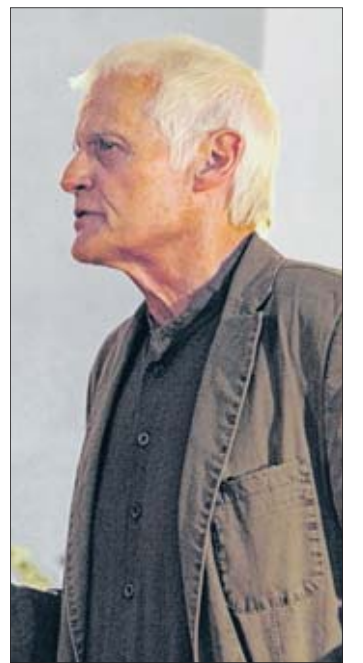
Wolfgang Skrypzak: Ja. Darüber wurde auch bei uns gesprochen. Es ist nachvollziehbar, dass viele Burger hier schöne Stunden verlebten. Wir nutzen das Areal auf eine andere, aber durchaus sinnvolle Weise.

Volksstimme: Wann und wie haben Sie das Gelände erworben?

Wolfgang Skrypzak: 1996 haben wir als Fischereiverein das sehr in die Jahre gekommene Objekt in Erbbaupacht von der Stadt Burg zur Nutzung erhalten. Viel Arbeit, tausende Stunden unserer Mitglieder und viel Geld wurde in das Objekt investiert, um es so herzurichten, wie es heute steht. Angel-freunde wie Werner Mantwill, Rainer Stutzig und Frank Rößler haben mit großem Engagement für die Entstehung dieses Kleinodes gekämpft. Heute ist es eine Heimstatt von über 700 Mitgliedern des Fischereivereins Burg.

Volksstimme: Welche Schwerpunkte haben Sie sich gesetzt?

Wolfgang Skrypzak: Ein besonders wichtiger Punkt ist, junge und interessierte Menschen für unser schönes Hobby zu interessieren. In diesem Zusammenhang führen wir - eben auf dem Gelände - Vorbereitungslehrgänge auf die Jugend-, Friedfisch- und Fischereiprüfung durch. Übrigens aktuell gemeinsam mit dem SAC-Parey für die Prüfung im Oktober. Erster Lehrgangstag für die Fischereiprüfung ist Sonntag, 28. August, im Anglerheim Parey, Westkolonie. Informationen und Anmeldungen können noch bei Dietmar Simanowski, Telefon (03 93 49) 5 23 02, getätigt werden.



Manfred Gabriel erzählt über seine Arbeitsweise. Foto: R. Stauff